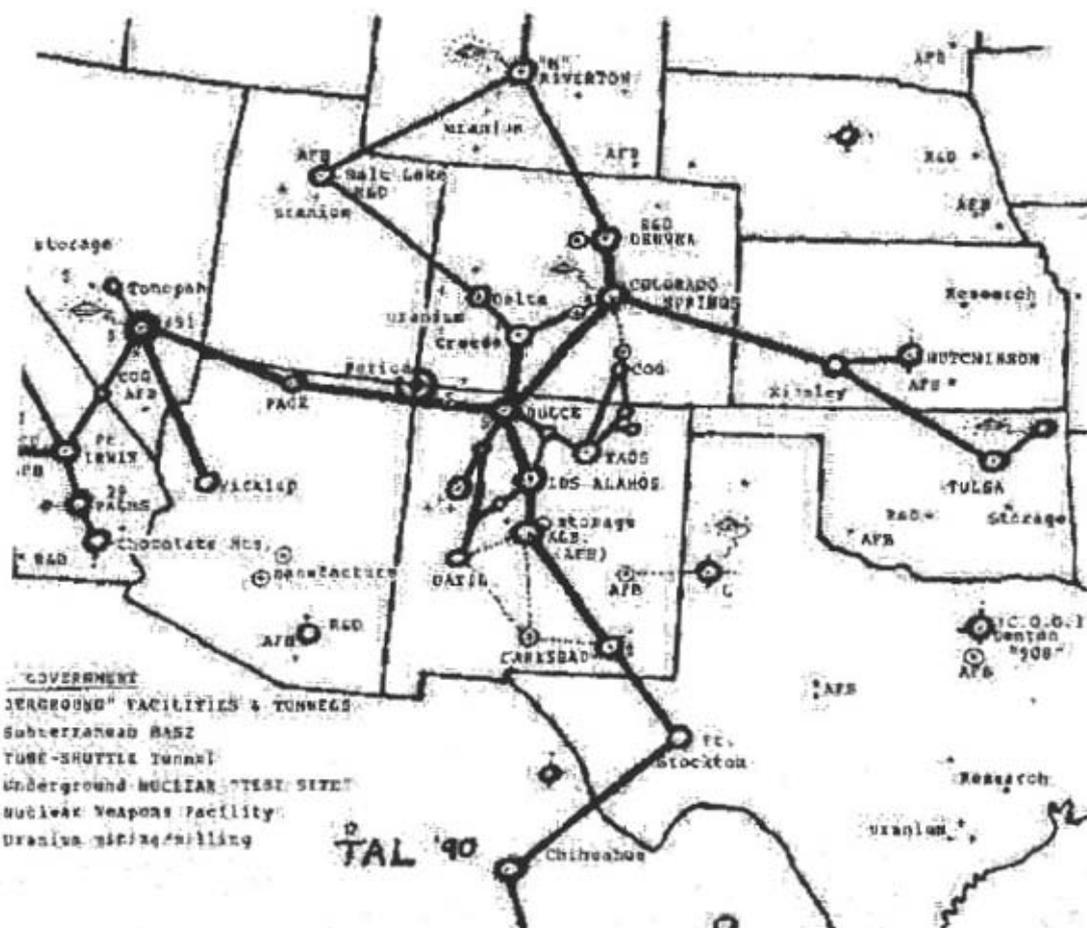


Womit bauten die USA ihr strategisches Tunnelsystem?

© 1998 Gernot L. Geise, veröffentlicht in EFODON-SYNESIS Nr. 25/1998

„Mit welcher Technik haben die USA innerhalb von rund zehn Jahren ein Tunnelsystem bauen können, das rund zehntausend Kilometer Länge hat? Zum Vergleich: der Bau des nur einige Kilometer langen Tunnels zwischen Frankreich und England dauerte rund sieben Jahre...“ Diese Frage stellte unser Leser Horst Schäfer an uns.

Wer hat sich hierzulande bisher darüber eigentlich Gedanken gemacht? Man hat in Erinnerung, dass die USA etwa in den siebziger Jahren - im Zuge des Kalten Krieges - eine panische Angst vor der damaligen Sowjetunion hatten, im Falle eines sowjetischen Atomschlages seien sie nicht mehr in der Lage, einen Vergeltungsschlag auszuführen, wenn durch einen feindlichen atomaren Angriff die amerikanischen Langstreckenraketenbunker vernichtet würden (Anscheinend kam damals niemand auf den Gedanken, dass es nach einem solchen atomaren Konflikt völlig überflüssig wäre, einen Gegenschlag zu veranlassen, weil der Angreifer durch die atomare Verseuchung genauso betroffen wäre wie der Angegriffene).



Karte des angeblichen amerikanischen Tunnelsystems

Jedenfalls waren sich die USA der Verwundbarkeit stationärer Raketensilos bewusst und wollten seinerzeit dieses Risiko umgehen, indem sie riesige Tunnelanlagen von Norden nach Süden und von Osten nach Westen durch den Kontinent bauten, worin sie Raketen auf speziellen Transportern ständig hin und herfahren wollten. Dadurch sollte eine Ortung der Raketen zur Vernichtung verhindert oder zumindest so stark erschwert werden, dass nach einem feindlichen Angriff genug Raketen für den Gegenschlag einsatzbereit bleiben würden.

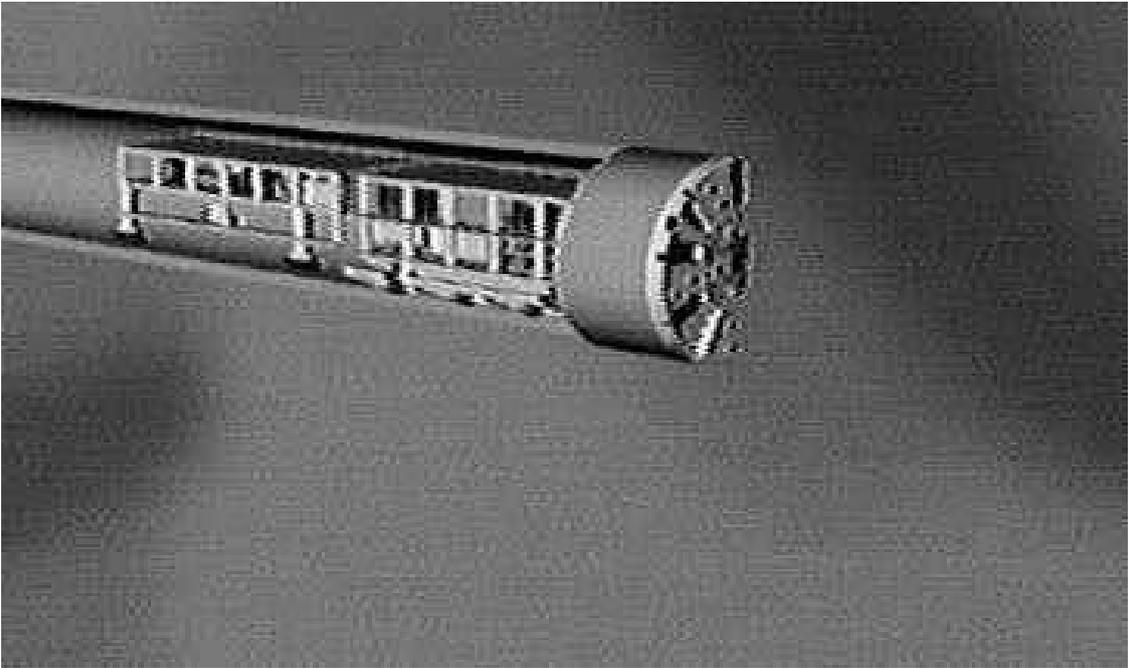
So weit ist es in Erinnerung. Hiesige Kommentatoren ließen sich damals lang und breit aus über den Unsinn eines Atomkrieges, und das Thema „Tunnelanlagen“ ging dann, im Zuge der Vorankündigung des amerikanischen SDI-Programmes - genannt „Star Wars“ oder „Krieg der Sterne“ - völlig unter.

Und nun taucht aus geheimnisvollen Quellen eine Karte auf, in der dieses Tunnelsystem eingezeichnet ist. Bezeichnenderweise soll es auch eine ganze Reihe höchst geheimer amerikanischer Anlagen tangieren, wie die berühmt-berüchtigte Area 52 und andere, die mit UFO-Sichtungen in Zusammenhang gebracht werden.

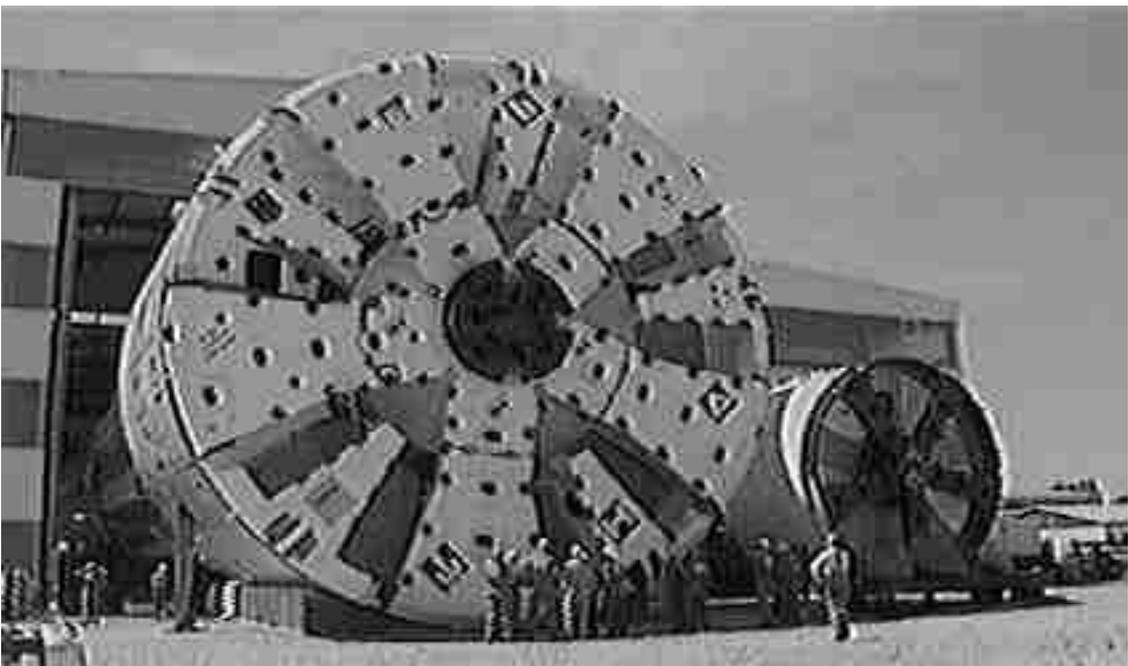
Man könnte nun diese Karte zur Seite legen oder als Fälschung betrachten. Doch wie dem auch sei, selbst wenn der größte Teil der eingezeichneten Tunnels Fiktion sein sollte, bleibt genug übrig, um die Frage zu rechtfertigen: Mit welcher Technik bauten die Amerikaner ihr taktisches Tunnelsystem?

Zufällig passend dazu strahlte der Fernsehsender 3SAT einen Beitrag über die größte Bohrmaschine der Welt (TRUDE) aus (1). Dieses Gigantgerät wird derzeit in Hamburg eingesetzt, um einen weiteren Tunnel unter die Elbe zu bohren. Die größte Bohrmaschine der Welt besitzt 64 Hydraulikpressen zu je 8800 PS und einen Vakuumsauger. Der Vortrieb geschieht computer- und satellitengesteuert mit einem riesigen Schneidrad von 14,20 Metern Durchmesser, das mit 111 Schälmessern für das weiche Erdreich und 31 Meißeln für größere Gesteinsbrocken ausgestattet ist. Den Weg durch die Erde findet das Riesengerät mit Hilfe von Echolot, mit dem man etwa zehn Meter in das Erdreich „hineinsehen“ kann. 60 Millionen DM kostete dieses auf der Welt einmalige Gerät.

Mit welcher Geschwindigkeit bohrt sich dieser Riesenbohrer wohl in die Erde? Man höre und staune: Täglich sechs Meter Tunnelvortrieb sind damit möglich, womit der Elbtunnel, mit einer Tiefe bis zu 24 Metern und einer Länge von 2560 Metern, - wie man schätzt - in etwa zwei Jahren fertig sein wird.



So soll sich „TRUDE“ durch den Untergrund unter der Elbe bohren

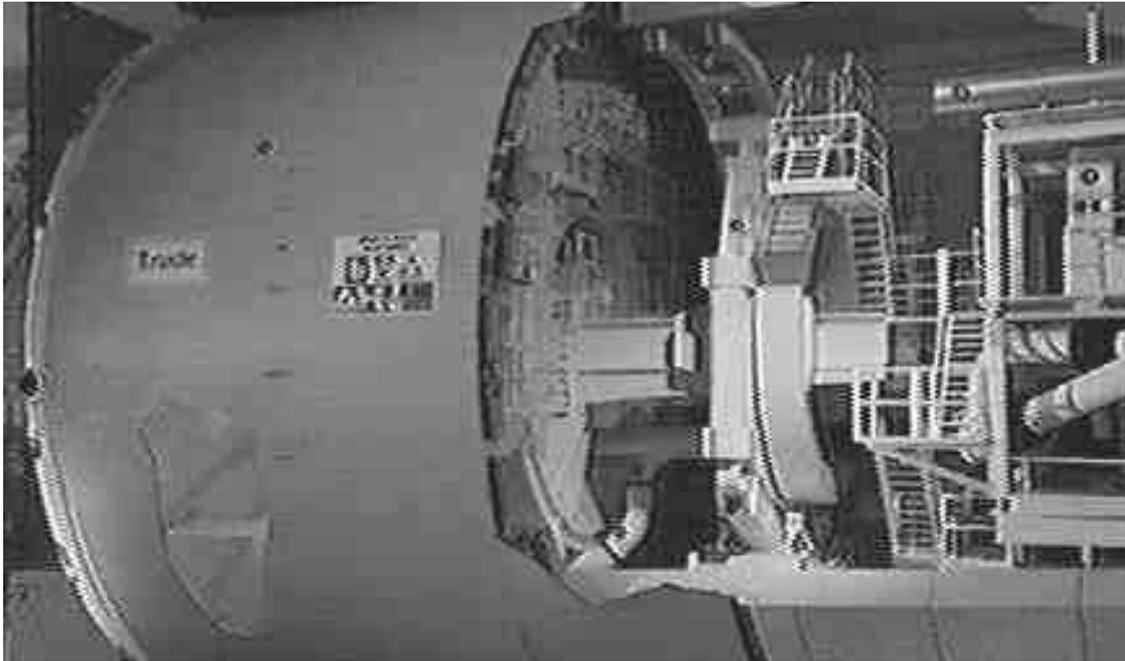




Der riesige Bohrkopf, mit dem „TRUDE“ bestückt ist

Nun eine kleine Berechnung: Wenn die größte Bohrmaschine der Welt (TRUDE) für einen Tunnel von rund zweieinhalb Kilometern Länge rund zwei Jahre braucht, dann würde die Erstellung eines zehntausend Kilometer langen Tunnelsystems rund 8.000 (achttausend) Jahre dauern. Da das amerikanische Tunnelsystem jedoch innerhalb wesentlich kürzerer Zeit errichtet wurde, ist die Frage nach der hier zum Einsatz gekommenen Technik - zumal „TRUDE“ auf der Welt einmalig sein soll - durchaus gerechtfertigt.

Denn - vorausgesetzt, die USA besäßen ein ähnlich leistungsfähiges Bohrgerät - eine Leistung von rund zweieinhalb Kilometer Tunnelbau in rund zwei Jahren entspricht in zehn Jahren einer Tunnelstrecke von „nur“ rund zwölfteinhalb Kilometern. Es müssen seinerzeit jedoch, wenn vielleicht auch nicht zehntausend, so doch mindestens einige hundert Kilometer Tunnelröhre angelegt worden sein. Die -zig hundert Raketensilos hat man ja auch angelegt.



Der hintere Teil des Bohrkopfes



Die Spezialzerkleinerungsanlage für größere Felsbrocken

Nun kommt die Spekulation: Kam hier etwa eine „Geheimtechnik“ zum Einsatz, ähnlich wie diejenige, welche die NASA bei den APOLLO-Flügen verwendete, als die Rückstarts vom Mond, ohne Raketenantrieb (2), demonstriert wurden?

Anmerkungen

(1) 3SAT, 1. Dezember 1997, „HITEC - Das Technik-Magazin“. Aus dieser Sendung sind auch die gezeigten Abbildungen von „TRUDE“ entnommen.

(2) Hierzu etwa: Gernot L. Geise, „Der Mond ist ganz anders!“, Hohenpeißenberg 1996 (neu: Peiting 2003); dazu siehe derzeit im Nachtprogramm des Fernseh-Regionalprogrammes Bayern 3, SPACE NIGHT, die Sendung „SPACE COWBOYS. Das Apollo-Projekt“. In diesem Filmstreifen werden u.a. sogar gleich drei Rückstarts ohne Raketenantrieb gezeigt! Die Sendung wird mehrfach nachts wiederholt.

Die Karte mit den eingezeichneten Tunnelsystemen sandte uns Horst Schäfer, Kella, zu.
